

Zwischen dem Lernen von Vokabeln, der Lektüre von Nehemia und der weniger erfreulichen eines schlechten Buches über Wolfram von Eschenbach's Gottesanschauung, worüber ich selbst hoffe, einmal etwas sagen zu können, will ich Ihnen doch noch einmal eilig danken für Ihre Rede, die Sie mir so freundlich auf den Tisch legten. Mir war sie bei erneutem Lesen fast noch eindrucksvoller als schon beim Hören. Das ist nun in der Tat, eine Zeit, die etwas im Winkel zu stehen schien, vollends für uns Norddeutsche- Für mich waren die Anmerkungen auch sehr lehrreich, und ich habe aus den auch innerhalb versprengten allgemeinen "Silberblicken" viel Theologisches gelernt. Aber noch wesentlicher scheint mir die entschlossene Grundverrückung, die Sie gegenüber den landläufigen Perspektiven vornehmen, und da interessiert mich keine mehr als die Aneinanderkettung von Pietismus und Aufklärung. Ich weiß nicht, inwieweit das so schon von andern geschehen ist. Jedenfalls finde ich sie in den mir augenblicklichen zugänglichen Traditionskirchengeschichten nicht, eine Nuance davon in einer katholischen Übersicht, die ich einst geschenkt bekommen habe und die ich immer einsehe, weil ich auch davon manches zu lernen glaube. Diese Annäherung liegt natürlich im Zuge Ihrer Grundanschauungen - das ist mir klar -, sie scheint mir alles Nachdenkens wert und im Umkreis der Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts, die mir näher liegt, auch deshalb fruchtbar, weil ja die Mode augenblicklich bei uns den Pietismus für die verhüllte Vorfrucht der sentimentalischen Epoche erklärt, die ja in Gegensatz zur Aufklärung gestellt zu werden pflegt. Aber ich will nicht diese adaphora weiter von ihnen ausschütten. Mein Schreiben soll Ihnen bloß bezeugen, daß diese Rede auch bei mir nicht auf steinichten Boden gefallen ist und mancherlei Kraft und Fortwirkung für mich in sich birgt

Mit vielen besondern Grüßen von Haus zu Haus

*W. Zimmermann*